

Wortschatzarbeit in der sprachsensiblen Schule

Für die Kommunikation in Alltagssprachlichen Situationen reicht Kindern und Jugendlichen im Deutschen bereits ein Wortschatz von ca. 2000 Wörtern¹. Wird im Unterricht mündlich in der Umgangssprache über nicht zu komplexe Themen gesprochen, können die meisten Schülerinnen und Schüler mit Hilfe dieses Wortschatzes dem Inhalt folgen und sich mündlich äußern. Dies birgt die Gefahr, dass der Aufbau der Sprachkompetenz allgemein und die Wortschatzarbeit insbesondere vernachlässigt werden oder gar nicht stattfinden.

Für eine erfolgreiche Mitarbeit im Fachunterricht reicht die Alltagssprachliche Kompetenz nicht aus, es müssen bildungssprachliche Kompetenzen aufgebaut werden, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, die im Fachunterricht erwarteten schriftnahen Leistungen zu erbringen.

Der jeweilige Fachunterricht erfordert den Aufbau einer spezifischen Sprache in den Bereichen Lexik, Syntax und Textkompetenz.

Aufbauend auf dem Wortschatz, den die Schülerinnen und Schüler mitbringen, müssen im Fachunterricht sowohl das fachliche Konzept als auch der spezifische Wortschatz zur Versprachlichung dieses Konzeptes entwickelt werden.

Fachwortschatz ist u.a. charakterisiert durch

- Verwendung von Komposita
- Verwendung von Nominalisierungen
- Gebrauch von Abkürzungen
- Verwendung von Fremd- und Lehnwörtern
- die fachbezogene Verwendung Alltagssprachlicher Wörter (z.B.: Volumen)
- Umfang des Wortschatzes

Gerade die Fülle von Begriffen in den Schulbuchtexten erschwert das Verständnis. Üblicherweise ist in Sachtexten jeder sechste Begriff ein Fachwort, jeder 25. ein neuer Fachbegriff. Nur die Hälfte der neuen Fachbegriffe wird mehr als einmal verwendet. Damit werden im Fachunterricht mehr Vokabeln verwendet als im Fremdsprachenunterricht ohne dass der Fachwortschatz im Fachunterricht explizit eingeführt und geübt würde.

Diese Beispiele zeigen, dass Schülerinnen und Schüler ihren Wortschatz systematisch weiterentwickeln müssen, um in bildungssprachlichen Kontexten erfolgreich sein zu können, unabhängig davon, ob Deutsch ihre Familiensprache ist oder nicht. Daraus ergibt sich, dass alle Schulstufen und alle Fächer betroffen und gefordert sind, zum Aufbau eines altersgemäßen schulischen Wortschatzes beizutragen. Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Familiensprache als Deutsch können jedoch nicht an dem gleichen Alltagssprachlichen Vorwissen anknüpfen wie monolingual deutschsprachige Gleichaltrige (die in den familiären Alltagssituationen oft eine andere Sprache gebrauchen).

¹ Vgl. Nodari, Claudio, Grundlagen zur Wortschatzarbeit, www.netzwerk-sims.ch, **netzwerk sims** Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen

Wortschatzlernen gelingt nur durch intensive Begegnung mit neuen Wörtern und Formulierungen und die Gelegenheit, diese wiederholt in verschiedenen Zusammenhängen anzuwenden. Wortschatzarbeit ist nicht mit dem Lernen von isolierten Vokabeln gleichzusetzen. Zwar kann die Angabe isolierter Wörter beim Hören oder Lesen helfen, einzelne Verständnisprobleme zu überbrücken, beim Sprechen oder Schreiben aber sind sie den Schülerinnen und Schülern kaum eine Hilfe. Ein Nomen kann z.B. beim Sprechen und Schreiben erst dann richtig gebraucht werden, wenn es in Verbindung mit passenden Verben und Präpositionen gelernt wird. (z.B.: Natrium reagiert mit Chlor zu Natriumchlorid.) Es ist daher wichtig, im Fachunterricht Wörter in Kollokationen, d.h. in feststehenden Formulierungen und Wendungen zu lernen. Für eine erfolgreiche, systematische und kompetenzorientierte Wortschatzarbeit müssen folgende Überlegungen getroffen werden:

- Wie werden Wörter gelernt?
- Welche Wörter müssen gelernt werden?
- Wie können die Wörter effektiv und nachhaltig geübt werden?

Neue Wörter können nur im Zusammenhang sinnvoll gelernt werden, so dass sich die Lernenden die Bedeutung eines Wortes erschließen können und gleichzeitig das jeweilige fachliche Konzept kennenlernen.

Durch wiederholte Begegnung in verschiedenen Kontexten lernen die Schülerinnen und Schüler immer mehr Bedeutungsfacetten eines Wortes kennen. Dadurch findet eine stärkere Vernetzung mit anderen im mentalen Lexikon gespeicherten Wörtern statt.

Die Wörter sind über die verschiedenen Sprachen miteinander vernetzt, d. h. gute Kenntnisse in der Erstsprache erleichtern das Erlernen von Wörtern in anderen Sprachen, denn je mehr Wörter miteinander vernetzt sind, umso leichter können neue Wörter erlernt werden. Für erfolgreiches schulisches Lernen müssen Schülerinnen und Schüler laufend neue, im Alltag nicht benötigte Konzepte bilden und die entsprechenden Wörter lernen.

Zur Aneignung eines neuen Wortes gehören verschiedene Aspekte: die Aussprache (Wie klingt das Wort?), die Semantik (Welche Bedeutung hat das Wort in dem jeweiligen Kontext?), die Syntax (Welche Funktion hat es im Satz?), die Morphologie (Welche verschiedenen Formen gibt es?), die Kollokationen (Welches sind charakteristische Wortkombinationen typische „Nachbarwörter“? (z.B. schlafen gehen), die Pragmatik (Wie wird das Wort adressatengerecht verwendet?) und die Rechtschreibung (Wie wird das Wort korrekt geschrieben?)

Verstehens- und Mitteilungswortschatz (Produktiver und rezeptiver Wortschatz)

Jeder Mensch verfügt über einen wesentlich größeren Verstehens- als Mitteilungswortschatz. Der Aufbau des Mitteilungswortschatzes erfolgt auf Basis des Verstehenswortschatzes.

In Fachtexten gibt es Wörter und Formulierungen, die Lernende zum gegebenen Zeitpunkt nur verstehen müssen. Solche Wörter gehören zum Verstehenswortschatz oder rezeptiven Wortschatz. Es reicht zunächst, ihre Bedeutung anzugeben. Die Wörter und Formulierungen, welche in den Mitteilungswortschatz oder produktiven Wortschatz der Lernenden übergehen und beim Schreiben oder Sprechen aktiv verwenden sollen, müssen dagegen nicht nur eingeführt, sondern mehrfach wiederholt und

eingübt werden. Besonders leicht ist es, Wörter zu lernen, die einen hohen Gebrauchswert für die Lernenden haben, weil sie häufig verwendet werden, eine wichtige Voraussetzung, damit Wörter in den produktiven Wortschatz übernommen werden.

Themenspezifischer und funktionaler produktiver Wortschatz

Zum produktiven Wortschatz gehören Fachbegriffe, die wichtig sind, um über das Thema zu sprechen und zu schreiben, der sogenannte themenspezifische Wortschatz.

Neben dem themenspezifischen Wortschatz gibt es auch einen produktiven funktionalen Wortschatz, der geübt werden muss. Der funktionale Wortschatz ist das sprachliche Wissen, das benötigt wird, um bestimmte kommunikative Aufgaben zu bearbeiten: beschreiben, erklären, berichten, begründen, argumentieren, simulieren, modellieren usw. Dieser Wortschatz hat durch die kompetenzorientierten Lehrpläne eine viel größere Bedeutung erhalten. Er umfasst auch Verknüpfungswörter (Konnektoren/Konjunktionen und Adverbien), die Sätze und Textabschnitte miteinander verbinden. Sie umfassen sowohl Verknüpfungen auf der Satzebene (weil, je...desto) als auch auf der Textebene (Später, Weiterhin...)

Ermittlung des Lernwortschatzes durch Zieltextformulierung

Um zu ermitteln, welche Wörter gelernt werden sollen, hat es sich bewährt, einen kurzen Text so zu schreiben, wie er als Produkt von den Lernenden erwartet wird, einen sogenannten Dreamtext oder Zieltext. Daraus kann man ableiten, welche Wörter und Formulierungen für das Thema wesentlich sind und eine Liste von Wörtern erstellen, die Teil des produktiven Wortschatzes werden sollen.

Wortschatzarbeit im Unterricht umfasst

- eine Begegnung mit den Wörtern (Rezeption) zu Beginn einer Einheit oder Stunde, um das Verstehen der Unterrichtsinhalte zu erleichtern
 - das Klären und Festhalten der Bedeutungen zu Beginn oder im Verlauf einer Stunde (Lernplakate, Tafel)
 - das Anwenden der Wörter beim Schreiben oder Sprechen (Produktion)
 - das Einüben und Memorieren des Wortschatzes durch verschiedene Lerntechniken und Spiele
 - eine Reflexion über neue Wörter
- Dazu eignen sich folgende Fragen: Was versteckt sich in dem Wort? Wie heißt es in anderen Sprachen? Welche Wörter gehören zur Wortfamilie? In welchen Zusammenhängen wird das Wort gebraucht? Welche ‚Nachbarn‘ hat das Wort?

Zur Begegnung mit neuen Wörtern eignet sich

- Hören und Lesen neuer Wörter in relevanten Kontexten
- das Nachschlagen in Wörterbüchern (in Deutsch und anderen Sprachen)

Zum Klären und Festhalten von Bedeutungen eignet sich

- **der Aufbau eines mentalen Lexikons**
Dies gelingt durch Klären oder Erklären von Wortbedeutungen sowie von Unterschieden zwischen fachsprachlicher und umgangssprachlicher Bedeutung. Darüber hinaus können auch Wörter mit gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung sowie Assoziationen oder Ober- und Unterbegriffe gesammelt werden. Auch das Erstellen von Wortfeldern (sich ernähren, essen, trinken) eignet sich zum Aufbau eines mentalen Lexikons.
- **das Erschließen der Wortbedeutung durch Analyse von Wörtern**
Dazu können Komposita (z. B. das Gliedmaßenskelett = die Gliedmaßen+das Skelett) oder trennbare Verben (auslaufen, es läuft aus) zerlegt werden.
Ausgehend von einem Grundwort oder Wortstamm können Wörter abgeleitet werden (Nomen: die Pipette – Verb: pipettieren) und Wortfamilien (Wasser, wässrig, verwässern) gebildet werden. Zur Analyse eignen sich Methoden, mit denen untersucht und reflektiert wird, wie das Wort gebildet wird.

Zur aktiven Anwendung der Wörter eignet sich

- eine Vorgabe der Wörter beim Schreiben oder Sprechen (z. B. Wörterliste)

Zum Einüben und Memorieren

- eignet sich die Arbeit mit Wörterlisten und Glossaren, mit denen sich die Lernenden gegenseitig abfragen (s. Nodari S. 112-114 in der Anlage)
- eignen sich zahlreiche Lernspiele (Memory, Puzzle, Domino, Tabu mit Wörtern, die zur Erklärung verwendet werden, Mathe-Panini, siehe. Leisen oder Sinus)

Wichtig ist, dass sich die Lernenden durch das gegenseitige Erklären von Wörtern und Formulierungen sowie durch das Lesen, Schreiben und Sprechen der Wörter die Begriffe leichter einprägen können. Für das Einüben und Memorieren der Wörter können Hausaufgaben genutzt werden.

Wortschatzarbeit in der sprachsensiblen Schule im Überblick

- Anzahl der zu lernenden Begriffe reduzieren
- Formulierungen lernen lassen, keine Vokabeln
- den Fachwortschatz (Nomen, Verben, Adjektive) vor Beginn der Unterrichtsreihe aus ‚Dream-Text‘ herausarbeiten
- festlegen, welche Fachwörter, welche Fachwörter in den Mitteilungswortschatz aufgenommen werden müssen
- Verstehenswortschatz bereitstellen
- Mitteilungswortschatz transparent für die SuS als Lernziel definieren
- Glossar/Lernplakat für den Mitteilungswortschatz anlegen
- Übungen zum Verstehen, Behalten und Anwenden des Mitteilungswortschatzes anbieten
- Übungen zum Mitteilungswortschatz immer mit dem fachlichen Lernen verbinden
- Progression von der Alltags- zur Bildungssprache ermöglichen
- funktionalen Wortschatz zu den zentralen Sprachhandlungen aufbauen
- Sprachvergleiche und Einbezug von Begriffen aus der Familiensprache ermöglichen
- In der Schule Absprachen zur Wortschatzarbeit treffen (zentrale Sprachhandlungen, Art der Übungen, Gestaltung des Glossars oder von Lernplakaten, Einbezug der Familiensprachen, Wörterbücher)

„Sprachsensible Schulentwicklung“ ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mercator, des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) NRW.